

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2,25 M.
(bonon 87 Pf. monatlich für Zustel-
lung ins Haus) im voraus zahlbar.
Postbezug 3,87 M., einschließlich 60 Pf.
Postzeitungs- und 72 Pf. Postbestellge-
bühren. Auslandsabonnement 8,00 M.
pro Monat; für Länder mit ermäßig-
tem Druckkostenporto 4,05 M.

Bei Ausfall der Lieferung wegen
höherer Gewalt besteht kein Anspruch
der Abonnenten auf Ersatz.

Erscheinungsweise und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des sechsteiligen
Teils

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Freitag
29. Juli 1932
Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts 15 Pf.



Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönnhoff (A 7) 292-297. Telegramm-Nr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Lindenstr. 3, Dt. B. u. Disk.-Ges., Depositent., Jerusalemstr. 65-66

Eiserne Front in Neukölln!

Heraus zur Massenkundgebung im Stadion Neukölln

Zeigt der Reaktion eure Zahl und eure Kampftschlossenheit!

Beginn: 19 Uhr. — Redner: Robert Breuer und Siegmund Crummenerl.

Im Anschluß Riesenseuerwerk: Bomben über Berlin. — Unkostenbeitrag 50, Erwerbslose 25 Pf.

Breitscheid-Versammlung aufgelöst!

Ein empfindlicher Polizeihauptmann sorgt für unsere Wahlagitation.

Gestern sprach in einer überfüllten Wahlkundgebung der Eisernen Front in der Jubiläums-Tonhalle in Spandau Genosse Rudolf Breitscheid. Die Kundgebung war von 2000 Personen besucht und von begeisterter Kampf Stimmung getragen.

Genosse Breitscheid rechnete mit dem Kabinett der Barone und seinem verfassungswidrigen Vorgehen in Preußen scharf ab. Dann wandte er sich den Nationalsozialisten zu und sprach den Satz:

Die Nationalsozialisten wollten Deutschland erneuern. Daraufhin hat man die Türen des Museums vaterländischer Altertümer geöffnet und verstaubte Figuren der Vergangenheit herausgeholt . . .

Auf Grund dieses Satzes erklärte der überwachende Polizeihauptmann die Versammlung für aufgelöst!

Genosse Breitscheid fragte den Polizisten, ob er ihn nicht auch gleich verhaften wolle, der Polizist lehnte jedoch ab.

Nach einem kurzen Schlusswort ging die Massen-

versammlung mit stürmischen Freieitrufen auseinander. Besten Dank für die ausgezeichnete Wahlpropaganda, Herr Polizeihauptmann!

Als in der Kasseler Stadthalle der nationalsozialistische Ministerpräsident Röber die blutigsten Putsch- und Morddrohungen ausstieß, hinderte ihn kein Polizist. Er sprach:

„Sie sollen nur nicht glauben, daß man schon am Ende sei; es geht erst los, die Burschen werden noch was erleben, wenn Hitler an der Macht ist.“ . . . „Wir sagen euch, euch wird nichts geschenkt, ihr Lumpen und Volksverräter.“ . . . „Ich garantiere diesen Schweinehunden, daß sie gehängt werden, und wir werden sie so lange hängen lassen, bis die Krähen sie gefressen haben. Das mag grausam sein, aber der nächste soll sich überlegen, ob er daneben hängen will.“

Das ist in Preußen unter dem Reichskommissar Papan erlaubt! Breitscheids Satz aber ist verbotswürdig! Wir danken für diese glänzende Aufhellung der Situation!

Zid-Zack.

Eine Rundfunkrede, zwei Interviews und ein Briefwechsel.

Das Kabinett der Barone hat am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Erklärungen in die Öffentlichkeit gebracht, die programmatischen Charakter haben. Am Dienstag sprach der Reichswehrminister im Rundfunk. Am Mittwoch gab der Reichsinnenminister dem französischen Journalisten Sauerwein ein Interview, am Donnerstag hat der Reichskanzler eine Unterredung mit den Vertretern der „United Press“ gehabt. Rechnet man noch hinzu die Veröffentlichung des Briefwechsels Hugenberg-Papan, so ergibt sich eine ansehnliche Fülle von Regierungsverlautbarungen, die fast mit der Fülle der Regierungsverlautbarungen im nationalkonzentrierten Rundfunk konkurrieren kann.

Das gemeinsame Merkmal dieser Verlautbarungen ist, daß die eine in wesentlichen Punkten schlecht mit der anderen vereinbar ist. Daß die Regierung der Barone sich auf die Nationalsozialisten stützt und ihnen deshalb wohlwollend gegenübersteht, darüber sind sich die Herren alle einig. Aber sonst?

Der Reichswehrminister hat sehr kräftige Töne gegen Frankreich angeschlagen. Der Reichskanzler dagegen verweist auf seine Idee der Besprechungen zwischen den Generalstäben Deutschlands und Frankreichs. In der Antwort des Reichskanzlers auf den Brief Hugenburgs konnte man eine Zustimmung zu Hugenburgs Plänen einer autonomen Schuldenregelung erblicken — in seinem Interview mit den Vertretern der „United Press“ liest man:

„Wenn die Frage nach einer Herabsetzung der Zinsrate für Deutschlands private Schulden an das Ausland zur Erörterung komme, so werde Deutschland gewiß nicht einseitig Schritte in dieser Richtung unternehmen, sondern eine Einigung mit seinen Gläubigern zu erzielen suchen.“

Ähnliches kennt man aus dem wilhelminischen Deutschland. Damals ist dafür das Wort vom Zid-Zack-Kurs geprägt worden. Deutschland hat sich seit dem Amtsantritt des Kabinetts der Barone sehr kräftig zur wilhelminischen Ära zurückentwickelt — siehe die Personalbesetzung der derzeitigen Reichsregierung!

Alles kommt wieder — auch der Zid-Zack-Kurs. Fragt sich nur, auf wie lange!

Gegenrevolutionäre Personalpolitik.

Die Liste gegen die Republikaner.

Die kommissarische Verwaltung Preußens, die auf der Macht beruht, fährt fort, die Verwaltung nach dem Vorbild des wilhelminischen Regimes umzugestalten. Das deutsche nationale Parteibuch regiert die Stunde! Ministerialdirektor Dr. Brecht ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Ein hervorragender Beamter mit überragenden Fähigkeiten, der sich des größten Ansehens im Reichsrat erfreut, ist entfernt worden, weil an die Stelle von Republikanern und Demokraten Männer des alten Systems von deutschnationaler Couleur gesetzt werden sollen! Brecht hat in einem sehr ersten Schreiben auf die Verletzung wichtiger Rechte hingewiesen und Protest eingelegt.

Die kommissarische Verwaltung will nicht auf den Spruch des Staatsgerichtshofs warten. Im Eilzugtempo setzt sie den

Hitler ist schuld!

Er toleriert Papan. — Ehrenwort an Hindenburg! Ablehnungsversuche der Entlarvten vergeblich!

Hitler windet sich wie der Fuchs im Eisen, weil sein Volksverrat entlarvt ist. Er läßt seine Handlanger ableugnen, daß er für die Taten des Kabinetts der Barone Verantwortung trägt.

Diese Lügen seiner Handlanger sind zwecklos! In einer gewaltigen Kundgebung der Eisernen Front in Hamburg führte Genosse Breitscheid aus:

„In den letzten Tagen erst sind mir Tatsachen zu Ohren gekommen, die den Verrat der Hitler-Partei ins hellste Licht stellen. Als der Reichspräsident vor der Bildung des Kabinetts die Führer der verschiedenen Parteien empfing, wurde er von den Führern der Staatspartei gefragt, wie denn Adolf Hitler zu der Regierungsneubildung stehen werde. Hindenburg erwiderte darauf:

„Herr Hitler wird das Kabinett tolerieren, er hat mir sein Wort gegeben.“

„An diesen Worten“, so fuhr Breitscheid fort, „ist nichts zu deuteln, denn es sind bei dieser Unterredung Zeugen zugegen gewesen!“

Jetzt hilft kein Ableugnen mehr! Ihr Cyber der Hitler-Notverordnung, denkt am 31. Juli daran und gebt Hitler die Cuitung mit dem Stimmzettel für Liste 1!

Schlagt Papan und Hitler!

Ein Wort an die kommunistischen Wähler!

Der Feind steht rechts! Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat die Sozialdemokratie den ganzen Wahlkampf gegen die Regierung der Barone und ihre Nazi-Bundesgenossen geführt. Heute, in den letzten Stunden des Wahlkampfes, wenden wir uns an die bisherigen kommunistischen Wähler, wenden wir uns an die bisherigen kommunistischen Wähler, sie aufzufordern, über einen ganz einfachen und nüchternen Tatbestand nachzudenken! Was ist euer Ziel, kommunistische Wähler? Ihr wollt die Regierung der Nazi-Barone stürzen, das wollen auch wir. Aber durch die Stimmabgabe für die Liste 3 erreicht ihr genau das Gegenteil von dem, was ihr wollt: Ihr helft Papan und Schleicher, sich im Sattel auch als Minderheitsregierung zu halten.

Warum? Die SPD-Abgeordneten werden zwar zusammen mit den Sozialdemokraten und den übrigen Oppositionsparteien die Regierung in die Minderheit versetzen. Sie werden aber nach ihrer ganzen bisherigen Tattat die Bildung einer neuen verfassungsmäßigen Minderheitsregierung verhindern.

Das ist Papan und Schleichers große Hoffnung, das ist es, worauf die Reaktion spekuliert:

gestützt auf Hitler und Hugenberg wollen sie auch als Minderheit weiterregieren, weil die Linke zwar über eine Mehrheit, aber dank den Kommunisten nicht über eine aktions- und regierungsfähige Mehrheit verfügen wird.

Kommunistische Wähler! Wir appellieren an euren politischen Verstand. Könnt ihr die Richtigkeit dieser Feststellung bestreiten? Nein! Dann aber ist es eure Pflicht, die Rechnung der Reaktion zu durchkreuzen, indem ihr euch frei macht von verhängnisvollen Illusionen.

Deshalb am 31. Juli nur Liste 1.

Wählt Sozialdemokraten!

Macht und Staatsautorität

Anmerkung zu meiner Schußhoff.

Von Robert Breuer.

Es ist eine kurzfristige, zugleich groteske Annahme, daß die Sozialdemokratie den Staat von Weimar, wie er durch die Verfassung des Reiches und der Länder feste und unverlegliche Gestalt bekommen hat, verwunden oder gar verraten könnte. Sie steht vor allen diesen Staatsbindungen Weimarer Geistes vielmehr als Wächter, denn sie steht in allen diesen staatlichen Schöpfungen, die in den großen Gebirgsjahren nach dem Zusammenbruch des Obrigkeitsstaates entstanden, Ausdrucksformen, wenn auch vielfach unzulängliche, des Volkswillens.

Die Sozialdemokratie als Führerin der deutschen Staats- und Verfassungsgeschichte der letzten anderthalb Jahrzehnte muß zwangsläufig für die Macht und die Autorität des Staates eintreten. Da sie solche Autorität und Macht am sichersten in ihren eigenen Händen aufgehoben weiß, strebt sie nach möglichst großer Verantwortung im Volksstaat; wenn aber die politische Entwicklung, getragen von den Parteien und so abhängig von der geistigen Reife der Massen, die Sozialdemokratie in ihrem Einfluß beschränkt, wird und muß sie trotz alledem ihre volle Aufmerksamkeit und zugleich ihre Entschlossenheit darauf richten, den Staat, den sie als den ihren betrachtet, nicht verlegen, verfälschen oder gar zerstören zu lassen. Der gewaltige Apparat des Volksstaates in all seinen Rädern und vor allem in seinem geistigen und moralischen Inhalt soll erhalten bleiben bis auf den Tag, da aus dem politischen Gesundungsprozeß eine neue, den breiten Massen verpflichtete Mehrheit entsteht und Macht und Autorität des Staates wieder und hoffentlich für immer in die Hand des Volkes gelangen.

Aus solcher Auffassung heraus kommt die Sozialdemokratie notwendig zu einer Ablehnung der Mißgriffe und Fehler, deren sich die derzeitigen, in ihrer vollen Rechtmäßigkeit noch keineswegs ausgewiesenen Inhaber der Staatsmacht leider nicht enthalten. Zu den größten dieser Fehler gehören die mehr oder weniger gewaltsamen, die Verfassung und das sonstige öffentliche Recht verletzenden Eingriffe und Uebergriffe, wie sie während der letzten Wochen geschehen sind. In erster Linie sind hier zu nennen: die bewaffneten Vorstöße gegen die Träger der Staatsautorität und jene Verhaftungen, deren schnell gefällte Halblosigkeit eine Schwächung des Staatsgedankens erzeugen mußte. Wer die Hoheit im Staate an sich nimmt, muß etwas von den Fragen und Dingen, um die es sich handelt, verstehen und darf nicht seine Macht zwar anwenden, aber nicht sinnvoll gebrauchen!

Von solchen grundsätzlichen Erwägungen und Sorgen ausgehend, scheinen mir einige Anmerkungen zu der mir widerfahrenen Verhaftung geboten zu sein. Zunächst verblüfft der Aberglaube von gedrucktem Papier, zugleich überrascht der Mangel an Einblick in die Psychologie der Berichterstattung, besonders wenn Objekt und Subjekt Gegner sind, schließlich erschüttert der Kleinglaube gegenüber der Widerstandskraft des Staates.

Der gegen mich erlassene Schußhoffbefehl stützte sich auf einen Bericht der „Berliner Börsenzeitung“ über eine von mir gehaltene Ansprache, stützte sich ferner auf die Vernehmung des Verfassers dieses Berichts. Ohne Zweifel, der erwähnte Bericht konnte dem Vertreter der Staatsautorität, der nicht hinlänglich über die Qualitäten des Berichterstatters unterrichtet war, Anlaß geben zu prüfen, ob Derartiges wirklich gesagt worden ist. Dafür standen Telefon und schriftlicher Verkehr zur Verfügung. In kürzester Zeit wäre festgestellt worden, daß der Bericht, der die hundertprozentige Auslösung der Staatsmacht verurteilte, die klägliche Erfindung eines entweder unfähigen oder unverantwortlichen Subalternen war. Auch wäre von einer sachgemäßen Verwaltung der Staatsmacht zu verlangen, daß sie von sich aus prüft: was kann an diesem Bericht wahr, was muß notwendigerweise unrichtig sein, was kann ein Sozialdemokrat als Repräsentant des Volksstaates und damit der wahren Staatsautorität im vorliegenden Zusammenhang gesagt haben, und was kann er unmöglich gesagt haben. Es genügt eben nicht, den Hebel der Staatsmacht in der Hand zu haben und ihn niederzulassen zu lassen; es ist vielmehr erforderlich, daß die Lenker der Staatsmaschine hinlängliche Einsicht in alle Voraussetzungen und in alle Ergebnisse ihres Tuns haben. Daran hat es in meinem Falle wie in anderen Fällen gemangelt.

Die für den Mißgriff verantwortlichen Herren mögen nicht glauben, daß ich ihnen persönlich zürne; ich habe aus dem mir aufgezwungenen Abenteuer, in meiner sauberen aber engen Zelle, zwischen Sittler und Kiegel, einem unburdensamen Inquisitionskammerverfallenen und nur getroffen durch die Menschlichkeit der Beschließer, mancherlei gelernt. Vor allem das eine: daß der Verwahrer der Staatsmacht höchsten Respekt vor dem Leben und der Freiheit jedes einzelnen Staatsbürgers als oberstes Sittengesetz heilig halten muß.

Zwischenfall im Rundfunk.

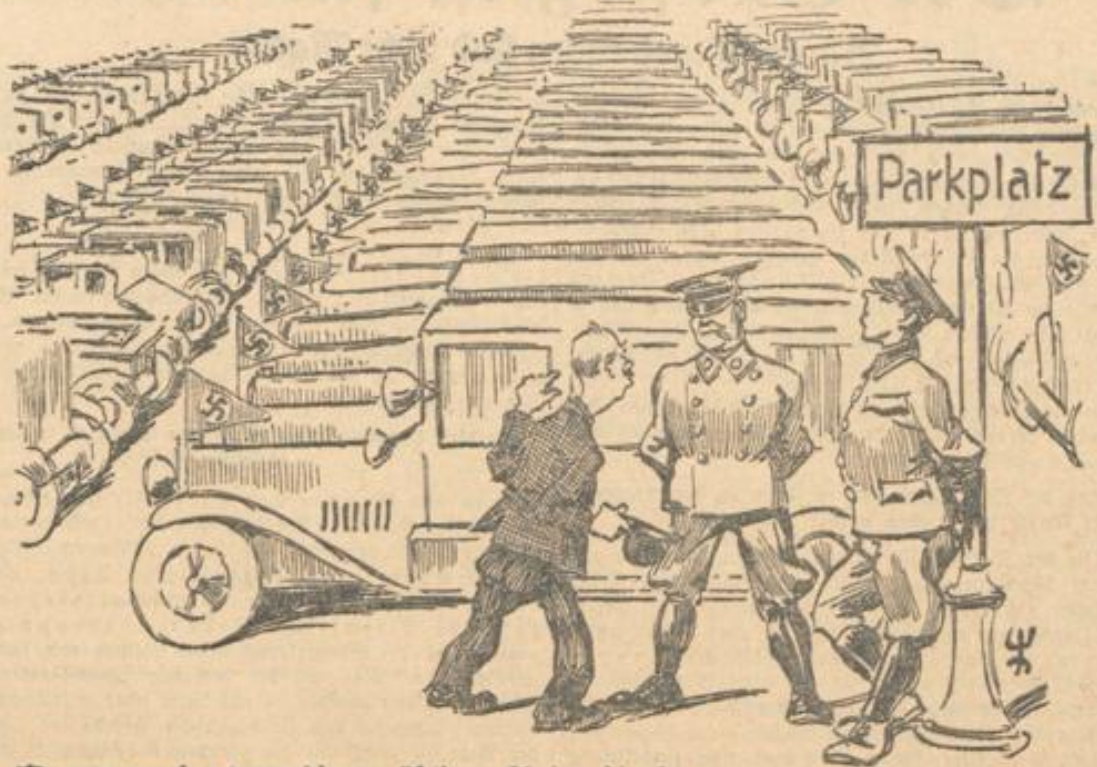
Der Autor liest eigene Wahlausrufe!

In einer Rundgebung der Kommunisten im Neustädter Stadion erklärte der Berliner Bezirksleiter der KPD, Ullrich, am Donnerstag, daß im Rundfunk der Ruf „Es lebe die kommunistische Partei!“ erlaubt, obwohl der Rundfunk für die Kommunisten verboten sei.

Die Aufgabe einer kommunistischen Störung wurde vom Rundfunk bestritten. Die Berliner Rundfunkstelle gab nämlich am Abend kurz vor 23.00 Uhr im Rundfunk eine Erklärung folgenden Inhalts bekannt:

„In der heutigen Veranstaltung um 6.15 Uhr abends: „Rudolf Wittenberg liest eigene Prosa“ hat der Vortragende in großer Verletzung seiner Verpflichtung in seinem Vortrag einen politischen Wahlausruf hineingelassen. Die Rundfunkstelle bedauert, daß durch ein technisches Versehen dieser Vorfall nicht rechtzeitig verhindert werden konnte.“

Die Arbeiterpartei



„Warum parken denn die unzähligen Autos hier?“

„Unsere gnädigen Herren sind alle versammelt, um den Herrn Arbeiterführer Dittler reden zu hören.“

GA. stiehlt Waffen.

Großer Waffenraub aufgeklärt.

Kassel, 28. Juli.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist es den Bemühungen der politischen Polizei in Kassel nach umfassender Tätigkeit nunmehr gelungen, einen im Dezember 1930 in der Polizeistation ausgeführten Waffendiebstahl, bei dem rund 80 Pistolen und rund 6000 Schuß Pistolenmunition entwendet wurden, aufzuklären.

Haupttäter ist der frühere Polizeiwachmeister der Kasseler Polizei, Friedrich. Als Mittäter kommen drei Angehörige der NSDAP. in Betracht. Ein Teil der gestohlenen Waffen ist bereits sichergestellt.

Wo liegen die geheimen Waffenlager?

Bunzlau, 28. Juli.

Am Donnerstag traf in aller Frühe ein Kommando der örtlichen Schutzpolizei in Bunzlau ein, das mit Kriminalbeamten eine Hausdurchsuchung im Bunzlauer Volkshaus und im S.K.-Heim durchführte.

Während im Volkshaus nichts anderes gefunden wurde als einige Gummiknäuel, wurden aus einem Versteck im S.K.-Heim vier Revolver, ein Terzerol, zwei feststehende Dolche und ein Seitengewehr herausgeholt. Die Waffen wurden beschlagnahmt. Es sollen auch einige Personen festgenommen worden sein. Ein amtlicher Polizeibericht liegt über die Durchsuchung noch nicht vor.

Feuerüberfall auf Genossen Bugdahn.

Zahlreiche Schüsse in die Wohnung.

Hamburg, 28. Juli. (Eigener Bericht.)

Auf die Wohnung des sozialdemokratischen Abgeordneten des Preussischen Landtags Bugdahn-Altona, die in der Siedlung Steenkamp gelegen ist, wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein Feuerüberfall verübt.

Um 2¼ Uhr wurden auf das Siedlungshaus Bugdahns mehrere

Schüsse abgegeben, von denen sechs durch die mit Holzläden versehenen Fenster des Wohnzimmers und drei durch die ebenfalls gesicherten Fenster der Haustür gingen. Da die Hausbewohner in einem anderen Zimmer schliefen, wurde niemand verletzt. Durch die Schüsse, die ins Wohnzimmer gingen, wurde erheblicher Sachschaden angerichtet: Lampen, Bilder und Rundfunkanlage wurden beschädigt. Alle Schüsse wurden von der Straße aus in Brust- und Kopfhöhe abgegeben, und zwar offenbar unmittelbar von der Einfriedigung aus. Die Schüsse stammen aus einer Pistole Kaliber 7,65. Beamte der Kriminalpolizei fanden am Tatort mehrere Patronenhülsen. In der Wohnung wurden Geschosse gefunden.

Nach Auslagen von Anwohnern machten sich in der Siedlung Steenkamp schon in den ersten Nachttunden verdächtige Gestalten bemerkbar. Gegen Mitternacht wurden in der Nähe des Tatortes Nationalsozialisten in Uniform beobachtet. Gegen 2 Uhr fuhr wiederholt Radfahrer am Tatort vorbei. Zur Ausübung der Tat selbst ist dann nach Zeugenaussagen ein Kraftwagen benutzt worden. Nach ihrer „Heimkehr“ flüchteten die feigen Schiefhelden in dem Wagen in Richtung Osdorf. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Schwere Nazi-Bluttaten.

In Auda wurden Reichsbannerleute beim Verteilen von Flugblättern der Eisernen Front von Nationalsozialisten überfallen und beschossen. Der Reichsbannermann Olfram wurde dabei schwer verletzt. Seine Verletzungen sind derart, daß er wahrscheinlich das Augenlicht verlieren wird.

In Ramen (Westfalen) kam es zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem plötzlich Schüsse fielen. Ein Reichsbannermann wurde durch einen Lungenstichschuß so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Ein Nationalsozialist erlitt Schlagverletzungen. Die Polizei nahm im Laufe des Abends sechs Nationalsozialisten fest.

Ein Kapitalisten-Eldorado.

Aus dem Inseratenteil der „Berliner Börsenzeitung“.

Die Schwerindustrie „Berliner Börsenzeitung“, ausgezeichnet durch moralisch besonders gefestigte Mitarbeiter, wie den Denunzianten Korobi, ist seit einigen Monaten offen zu den Nazis übergegangen.

Dieses neue Sprachorgan der nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“ veröffentlicht in seiner Mittwoch-Abendausgabe unter der marktschreierischen Überschrift:

„Einzigartige Verdienstmöglichkeit im Land ohne Wirtschaftskrise“

ein Inserat, in dem für Kapitalisten garantiert höchste Gewinnmöglichkeiten unter absoluter Ausschaltung jedes Risikos zugesichert werden.

Wie der Riesenprofit in diesem Wunderland ohne Krise — gemeint ist offenbar die Türkei — zustande kommen soll, erhellt aus dem weiteren Text der Anzeige:

Die Rentabilität des Projektes ist nachweisbar besonders dadurch verbürgt, daß... billige Löhneverhältnisse und die bereits verpflichteten tüchtigsten Fachleute von internationalem Ruf die Gewähr bieten für die Beanspruchung minimaler Mittel ohne Qualitäts-Schädigung.

Eine vermittelt der europäischen Holding-Gesellschaft vorgezeichnete Finanzierung des Gesamtplanes ermöglicht dieser auf Grund der bereits fertig ausgearbeiteten Projekte und der auch an Ort und Stelle schon getroffenen Sicherungen, nachweisbar in kürzester Zeit die Verteilung

einer Dividende von 15 bis 20 Prozent.

Eine auf höchster Stufe stehende Landes-Gesetzgebung nach europäischem Muster, die dort herrschende vorbildliche Ruhe und Ordnung, straffste Organisation, besonders auf dem Gebiet des Handels und Verkehrs, sowie die für das Unternehmen selbst bereits getroffenen erschöpfenden Vorkehrungen schalten alle irgendwie anderweitig ins Gewicht fallenden Unsicherheitsfaktoren reflexlos aus.

Klapp und Kar sagt dieses saubere Inserat: Durch scharf-

sten Bohndruck werden in kürzester Frist 15 bis 20 Prozent Dividende aus der Belegschaft herausgeschunden. Auch für die tüchtigsten Fachleute werden nur „minimalste Mittel“ beansprucht. Für „vorbildliche Ruhe und Ordnung“ sorgt die Landesgesetzgebung; kein Wunder, denn in der Türkei bestehen rigorose Streikverbote und orakelartige Strafvorschriften gegen die Arbeiterchaft, die ihr Lebensrecht zu wahren versucht.

Das ist das wahre Ideal der im Sittlerlager stehenden Großkapitalisten. Für dieses Ideal finanzieren die Kreise um die „Berliner Börsenzeitung“ die Sittlerbewegung. Hungerlöhne, gefesselte Arbeiterchaft und 15 bis 20 Proz. Dividende! Sorgt dafür am 31. Juli, daß dieses Nazi-Ideal niemals in Deutschland Wirklichkeit werden kann.

Tote und Verletzte in Washington.

Blutiges Ende der Kriegsteilnehmeraktion.

Der Kriegsteilnehmer-Kummel in Washington, den man für beendet hielt, hat einen blutigen Ausklang genommen.

Von den hunderttausenden „Veteranen“ des Weltkrieges, die den Marsch nach der Hauptstadt angetreten hatten, um ihre Entschädigungsforderung durchzusetzen, war der größte Teil abgezogen, als man die Ausschislosigkeit des Unternehmens erkannte.

Der Rest versuchte am Donnerstag in das Kapital mit Gewalt einzudringen. Bei den Zusammenstößen mit der Polizei gab es auf beiden Seiten Tote und Verletzte. Jetzt sind Bundesstruppen aufgeboden worden, um die Demonstranten gewaltlos abzuschleppen.

Irische Kampfsätze gegen England. Die neuen irischen Zollsätze, die vor allem darauf abgestellt sind, den englischen Handel zu treffen, belasten die Rohstoffeinfuhr mit 5 Schilling pro Tonne, was einer etwa 30- bis 50prozentigen Belastung entspricht. Zement-, Eisen- und Stahlwaren, Elektroartikel werden mit einem Zoll in Höhe von 20 Proz. des Wertes belastet. Schweinefleisch, ein Ausführartikel Irlands, wird mit einem Zoll von 34 Schilling pro Zentner bedacht. Diese Zölle gelten zunächst allen Ländern gegenüber, wenn sie auch besonders den englischen Handel treffen.

Es geht auch um Berlins Freiheit!

Selbstverwaltung und 31. Juli. — Erhaltet das Aufbauwerk der Sozialdemokratie.

Barone pflegen selten zu wissen, wie es den Armen und Entrechteten, den mühsam Schaffenden und den ohne eigenes Verschulden zur Arbeitslosigkeit Verdammten wirklich geht. Sozialdemokraten kennen die Not des Volkes. Sozialdemokratische Arbeit hat deshalb nur das eine Ziel: allen Menschen zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen, dem Volke Freiheit und Frieden zu bringen und zu erhalten.

Sozialdemokraten haben überall da, wo das Vertrauen des Volkes ihnen die Möglichkeit dazu gegeben hat, praktisch zugepackt und wichtige Aufbauarbeit geleistet. Auch Berlins Sozialdemokratie kann auf ein im Interesse der Gesamtheit geleistetes stolzes Aufbauwerk weisen. In allen Bezirken der Stadt künden Grünanlagen, Volksparks, Sportplätze, neue Schulen und Krankenhäuser von sozialdemokratischem Wirken, beweisen neue Verkehrsmittel und neue Häfen, daß sozialdemokratische Arbeit reiche Früchte für die Reichshauptstadt und ihre Bewohner getragen hat. Das alles zu schaffen war nur möglich im Rahmen der Selbstverwaltung im freien demokratisch-republikanischen Staat. Die Freiheit ist angetastet und schon jetzt überall der Rückschritt ein. Bösartige Zerstörung aber droht dem Erreichten durch den Faschismus.

Der „Vorwärts“ hat deshalb führende und verdiente sozialdemokratische Berliner Kommunalpolitiker gebeten, die Bedeutung der Reichstagswahl auch für die Zukunft des kommunalen Lebens Berlins aufzuzeigen.

Hugo Heimann,

langjähriger Stadtverordneter und Ehrenbürger von Berlin, schreibt:

Seit Wochen hämmern Sozialdemokratie und Eisenfront in die Proletarierhirne die Erkenntnis ein: 31. Juli ist Schicksalstag des deutschen Volkes. An diesem Tage entscheidet es sich, wohin der Weg gehen wird. Ob aufwärts, einer Gesellschaftsordnung entgegen, in der es keinen prunkenden Reichtum einzelner, keine bittere Not der vielen mehr gibt, in der jeder in die Lage versetzt ist, nach seinen Fähigkeiten dem Ganzen zu dienen und keiner, der etwas leisten will und kann, in erniedrigenden, menschenunwürdigen Verhältnissen zu leben gezwungen ist. Ob abwärts durch Jordbauer Wapenscher Regierungskünste oder gar Einbruch faschistischer Gewalten zur Zerschlagung all dessen, was die Sozialdemokratie in mühsamen Kämpfen für die Hebung der Lage der Arbeiterklasse erreicht hat.

Die schicksalhafte Verbundenheit zwischen Reich und Preußen ist durch die Vorgänge der letzten Tage auch dem blödesten Auge klar geworden. Ebenso klar ist es, daß es dabei nicht bewenden wird, wenn das Volk am 31. Juli nicht mit überwältigender Mehrheit ein Rechtswort spricht. Wie die Länder sind auch die Gemeindeglieder in Gefahr. Mit ihnen all das, was dort dank dem unermüdblichen sozialdemokratischen Wirken aufgebaut und trotz der Ungunst der letzten Jahre erhalten wurde. Wer daher die Selbstverwaltung schützen, wer mit der Selbstverwaltung den Wettbewerb der Gemeinden in der Ausgestaltung all der zahlreichen, für das Leben des

einzelnen so überaus wichtigen Gebiete gemeindlicher Betätigung aufrechterhalten will, der wähle am 31. Juli die Liste 1 der Sozialdemokratischen Partei.

Stadtverordnetenvorsteher Johannes Haß, ruft zur Pflichterfüllung:

Der 31. Juli 1932 ist auch für die Berliner Stadtbevölkerung ein Schicksalstag. Es wird mit darüber entschieden, ob die Rechte dieser großen Volksmassen künftig wirksam durch seine Vertreter im Stadtparlament vertreten werden können. Jeder Bürger der Stadt weiß aus der Geschichte der letzten zwölf Jahre, daß Berlin eine riesenhafte Entwicklung durchgemacht hat. Diese Entwicklung zu dem größten deutschen Wirtschaftszentrum konnte sich nur in der freien demokratischen Republik vollziehen. Der Faschismus bedeutet für diese arbeitenden Massen der Weltstadt Freiheitsraub, Knechtung und Ausbeutung. Will die Stadt ihren Bürgern Arbeit und Brot geben, so braucht sie zu ihrer weiteren Entwicklung und zur Erfüllung ihrer sozialen und kulturellen Pflichten Freiheit und Selbstverwaltung. Freiheit und Selbstverwaltung sind aber aufs äußerste bedroht, wenn es dem Faschismus gelingen würde, durch die Reichstagswahl die Regierungsmacht zu erobern. Das darf und wird nicht geschehen, denn die Berliner Bevölkerung will Freiheit und Selbstverwaltung und nicht Knechtung und Ausbeutung durch den Faschismus. Deshalb wählen alle aufgetürkten Beamten, Angestellten und Arbeiter am Sonntag, dem 31. Juli, Liste 1, Sozialdemokraten!

Erich Flatau,

Vorsitzender der Berliner sozialdemokratischen Stadtverordnetenfaktion, Mitglied des Preussischen Staatesrates, schreibt:

Die Reichstagswahl des 31. Juli entscheidet auch mit

Eiserne Front - trotz alledem!

Unser nächsten Partei- und Betriebsveranstaltungen:

Freitag, den 29. Juli:

- 112. Abt. 19½ Uhr, öffentliche Kundgebung im Paradiesgarten Rehnsdorf. „Der Entscheidungskampf der deutschen Arbeiterklasse.“ Referent Max Heydemann, MdL.
- 125. Abt. 20 Uhr, bei Eschrich, Kaulsdorf, Alt-Stralau 55, Eiserne-Front-Kundgebung. „Der Entscheidungskampf der deutschen Arbeiterklasse.“ Referent Dr. Otto Friedländer.
- 139a. Abt. Tegel, Freie Scholle, 20 Uhr, Kundgebung im Schollenkrug, Hermsdorfer Straße. „Der Entscheidungskampf der deutschen Arbeiterklasse.“ Referent Fritz Schröder.

Sonnabend, den 30. Juli:

- 61. Abt. Spandau, 19½ Uhr, im Hohenzollernkasino, Spandau, Württembergstr. 7, Kundgebung. „Der Entscheidungskampf der deutschen Arbeiterklasse.“ Referent Lorenz Braunig.
- 111. Abt. Bohnsdorf, 20 Uhr, bei Heimann, Waltersdorfer Str. 100, öffentliche Kundgebung. „Die kommenden Wahlen.“ Referent Jockel Meler.
- 124. Abt. Mahlsdorf, 20 Uhr, öffentliche Kundgebung im großen Saal von Anders, Bahnhofstr. 35/37. „Der Befreiungskampf der Arbeiterklasse.“ Referent Paul Zippel.
- 152. Abt. Blankenburg, 19½ Uhr, öffentliche Kundgebung bei Klug, Dorfstr. 2. „Der Entscheidungskampf der deutschen Arbeiterklasse.“ Referent Dr. Schützinger.

Sorgt für Massenbeteiligung!

Wie ein Echo antwortet es ihm: „Die Gänse schreien! Ja! Sie wollen Ähngung!“

31.

Unter den Bürgern, die mit den Stadtknechten vom Brühl heimkehren, marschiert auch Hans Bäcklin, der Besitzer des „Handtuchs“. Wohl hat die Hinrichtung des böhmischen Keglers ordentlichen Eindruck auf sein frischgebeichtes Weinstechergemüt gemacht; trotzdem sind den ganzen Nachmittag über seine Gedanken eigentlich mehr bei seinem Haus auf der Platten gewesen als bei Hans auf dem Scheiterhaufen. Er freut sich ordentlich aufs Heimkommen, und in dieser Freude nimmt er längere Schritte, als seinen Beinen eigentlich zustehen; denn trotz aller Schuhmacherkunst hat Hans Bäcklin einen Klumpfuß.

Hoffentlich ist der Waser inzwischen mit der Arbeit fertig geworden. Der Hund kann doch was, die andern mögen über ihn sagen, was sie wollen! Die Meerfrau, die er da hingeschmissen hat, ist wirklich ein Meisterstück! Nein, wie der ganze Zug das Bild angestaunt hat! So was ist in Konstanz überhaupt noch nie dagewesen! Hans Bäcklin schmunzelt. Das „Handtuch“ ist auf dem besten Wege eine Sehenswürdigkeit der Stadt zu werden. Bald wird es dem linken Schulterknochen des heiligen Konrad den Rang ablaufen!

Das Schweinsfingersche Meerweib wird in der Vorstellung des Weinstechers immer gewaltiger, immer schöner. Er dichtet ihm in seiner Phantasie noch feistere Schenkel, noch strammere Brüste an. Er wandelt es zum Inbegriff aller Weiber. Daher ist er aus allen Himmeln gefallen, als er schließlich vor seinem Haus steht und inne wird, was der Brabanter in der Zeit seiner Abwesenheit aus dem Meerweib gemacht hat.

Nein, mit dieser Verwandlung ist Hans Bäcklin nicht einverstanden, ganz und gar nicht. Sein farbenschillerndes Meerweib hat jedermann angelacht und war dem Aug eine Freude. Dieser wachhaltende Cherub aber mit dem flammenden Schwert in der Hand, der erschreckt die ganze Welt mit seiner Strenge. Das ist eine Helge für eine Junst der Trübsalblaser, doch nicht für das Haus eines fröhlichen Weinstechers. Nein, das läßt sich Hans Bäcklin nicht gefallen!

Mit lauter Stimme stucht er los und macht dem Schweinsfinger einen solchen Krach, daß die Nachbarn herbeilaufen. Den redlichen Bürger nämlich freut nichts mehr als die Aussicht auf das Loderwerden fremder Backenzähne. Deshalb ist er mit Eifer und anfeuerndem Wort bei jeder Ausein-

anderung dabei, sofern es nicht auf ihn selber Prügel regnet. „Daß deine verfluchten Finsel den weißen Auszug kriegen!“ haut der Bäcklin auf den Schweinsfinger los. „Aber so seid ihr Malersleute, einer wie der andere, große Schnauzen und nichts dahinter! Kaum kehrt man euch den Rücken, kaum seid ihr allein und ohne Aufsicht, so laßt ihr eure kümmerlichen Einfälle pampeln wie ausgemolkene Kuh-euter! Eigentlich hätte ich's von allem Anfang an wissen müssen; denn man hat mich genug vor dir gewarnt, du Pfscher, du hergelaufener! Verdammte meine verdammte Gutmütigkeit! Hier dies Geschmiere ist jetzt der Dank dafür!“

Der angeführte Malersmann, dem in seinem Leben schon mehr ins Ohr hineingetrochen sein mochte als nur dieser Weinstechersgruß, hat Bäcklins Beiseite mit gekreuzten Armen so lange angehört, bis das giftige Wort vom hergelaufenen Pfscher fiel.

Da macht er weiteren Beleidigungen sehr rasch ein Ende, indem er von den herumstehenden Farbbläbern denjenigen nimmt, der noch zur Hälfte mit fleischfarbenem Molkensäse gefüllt ist. Diesen hebt er auf, dreht ihn blitzschnell um und legt ihn dem geifernden Weinstecher mit voller Stülpwucht aufs Strupphaar.

Da läuft dem gänzlich überraschten Bürgersmann der Rest der Sauermilch nicht nur in den Halsauschnitt hinunter, sondern trieft ihm auch in die schmerzlich verzogenen Mundwinkel, weshalb er gezwungen ist, das Ausfallstor des dröhnenden Schimpfs auf der Stelle zu schließen.

So wird Stille im Lande, sehr zum Bedauern von Schorsch und Dorsch, die sich schon auf ein hübsches Durcheinander von Ohrfeigen und Magenstößen gestreut haben.

Innerlich jedoch schwört der auf solch probate Weiße zum Schweigen Gebrachte Rache, indem er bei sich selber beschließt, diesem draufgängerischen Hund von Wandbeschmierer, diesem verdammten, für die nichtbestellte Helge auch nicht einen einzigen Pfennig zu bezahlen, obwohl deren ursprüngliche dreieinhalb Pfund ausgemacht worden sind. Ein Entschluß übrigens und ein Bürgerschwur, der, da er mit keinerlei Leistung verbunden ist, die größte Aussicht hat, gehalten zu werden.

Für Schweinsfinger ist die Geschichte damit nicht fertig. Er hat wegen der Presse an Hans Bäcklins Haus an diesem denkwürdigen Abend noch einen zweiten Zusammenstoß zu bestehen, und zwar mit Eusebius Zwickel, seinem mißgunst- und giftgeschwollenen Junstmeister.

(Fortf. folgt.)



Oskar Wöhler
Jan Hus.
Der letzte Tag

Sie will genießen! Alles will sie mitnehmen, was die reichbesetzte Tafel des Lebens bietet! Kein Glas will sie unausgetrunken stehen lassen!

Hier, der schnarrende Mann neben ihr hat für die Zecher aufzukommen, mag er sich sträuben oder nicht! Ein König! Ein seltener Vogel ist das! Aber sie wird ihn rupfen, solange noch eine brauchbare Feder in seinem Fittich steckt! Die fünfzig Kofinobel, die er heute in dem perlgeschliffenen Täschlein überhandte, sind nichts weiter als eine schabige, von ihr eben noch in Gnade angenommene Anzahlung!

Leise erhebt sie sich und geht in die Stube nebenan, wo schon die Zuber mit heißem, lauem und kaltem Wasser zum Bad bereitstehen und wo ihr Frauenzimmer, eine nubische Regerin, sie mit breitem, zufriedenen Grinsen erwartet.

In wundervollem brokattem Kleid, nach Wangenfarbe von Schiras und über die jungen Brüste nach morgenländischem Rosenblau duftend, kommt die Kurtisane wieder.

Sie trägt Würzwein in der Hand, um den bitteren Geschmack loszuwerden, der ihr trotz Waschung und Bad noch immer die liebenswert geschwungenen Lippen beklebt.

Langsam trinkt sie den Becher leer.

Als der Schläfer erwacht, ist bald die Dämmerung da. Draußen, von der Gasse her, schallt scharf ein Geräusch. Es sind die Stadtknechte, die vom Brühl in langem Zug heimkehren und deren nägelbeschlagenes Schuhwerk metallen die Kagenköpfe des Pfalters bellert.

Fröstelnd, die Schultern eingezogen und hastig sein zerwühltes Hemd über sich werfend, tritt der König ins Fenster. Ein grauer Schwarm Gänse fliegt, mißtönig schreiend, dem Rhein zu.

Sie tragen die Hälse steif und vorgereckt, als seien ihre Köpfe breitschnäblige Hellebarben aus Silberstahl, mit denen sie den Himmel bestreuen wollen.

Der König folgt ihnen mechanischen Blicks. „Die Gänse schreien!“ sagt er. „es geht zur Nacht!“

Sagt es jedem! Schlagt zu!

Der Volkssturm muß die Hitler-Barone am Sonntag hinwegfegen.

Die Hitler-Barone haben erst einige Wochen regiert und das deutsche Volk hat bereits einen gründlichen Vorgesmack vom berühmten Dritten Reich Hitlers bekommen. Man macht sich bereits im deutschen Volke den richtigen Vers, wie es im Dritten Reich aussehen wird. Freiheit und Brot, Krisenende und Wirtschaftsbesserung hat man dem Volke versprochen. Was ist bisher von den Versprechungen der „nationalen Opposition“ verwirklicht worden? Nichts! Statt dessen wurden die Lasten, die die Massen bedrücken, gesteigert.

Da ist zunächst Lausanne.

Einmal wurde dem Volke erzählt, die „nationale Opposition“ würde keinen Pfennig an Reparationen bezahlen. Die Regierung Brüning war fest entschlossen, in Lausanne jede Reparationszahlung zu verweigern, und hätte ihre Absicht durchgeführt. Die von den Nazis gestützte Papen-Regierung hat neue Reparationszahlungen festgelegt. Die Reparationskosten werden im günstigsten Falle, wenn sämtliche von Deutschland zu gebenden Obligationen untergebracht werden können, jährlich 400 Millionen Mark betragen und im ungünstigsten Falle, wenn die Obligationen nicht unterzubringen sind, immerhin 200 Millionen Mark.

Für die Arbeitslosen, die Invaliden und Altersrentner, die Kriegsooper,

die Waisen der Armen, hat sie einen Unterstützungsabbau von unerhörter Brutalität gebracht. Die Unterstützungszuwendungen gehen stellenweise so weit, daß selbst die zwingende 15 Proz. gekürzten Wohlfahrtsätze der Gemeinden noch unterschritten werden und die Gemeinden trotz ihrer Finanznot mit Zusatzunterstützungen ausweichen müssen.

Sämtlichen Arbeitnehmern wurde die einseitige Beschäftigtensteuer auferlegt.

Das ist der Gipfelpunkt sozialer Ungerechtigkeit. Dazu kommt ein von der Regierung Papen verfügtes Einziehungsverfahren, wodurch sich die Beschäftigtensteuer verdoppelt und verdreifacht.

Der ganzen Bevölkerung wurde die Salzsteuer auferlegt, eine Kolonialsteuer, die die Engländer in Regierkolonien erheben. Sie ist die sozial ungerechteste aller Steuern.

Die Zölle für Speck und Schmalz sind erhöht worden. Der Export deutscher Waren nach dem Ausland wird weiter gehemmt, wodurch abermals Hunderttausende von Arbeitern Brot und Verdienst verlieren. Der gegenwärtige Reichsernährungsminister

Baron von Braun spielt mit einer Margarinesteuer, die das Pfund Margarine auf einen Preis von mindestens 1 M. steigert. Auch andere Zollerhöhungen auf lebenswichtige Waren sind in Vorbereitung.

Von Gerechtigkeit keine Spur. Besitz und Großeinkommen sind steuerlich entlastet worden.

Den Großunternehmungen in Deutschland, dem Konzern- und Trustkapitalismus machte man ein Geschenk von 100 Millionen Mark, indem man die Industrieabgabe um die Hälfte senkte. Eine weitere Reihe von Großunternehmungen hat neue Subventionen erhalten, so die zintzerzeugende Industrie und die Treibstoffindustrie, also der mächtige Farbentwurf und die Kohlenbarone.

Dem kleinen Geschäftsmann hat man die Umsätze bis zu 5000 M. versteuert. Und wie sieht es mit der Arbeitsbeschaffung aus?

Das von den Gewerkschaften und der Sozialdemokratie vorbereitete Arbeitsbeschaffungsprogramm hat die Regierung der Hitler-Barone zerrissen und in den Papierkorb geworfen. Sie versichert allerdings immer wieder, daß die Arbeitsbeschaffung ihre vorrangigste Aufgabe sei. Bis jetzt liegt aber nur das Versprechen vor, die Summe von 135 Millionen Mark im Laufe eines ganzen Jahres auf dem Kreditwege für Notstandsarbeiten flüssig zu machen. Das ist überhaupt keine Arbeitsbeschaffung. Das ist ein Hohn auf das Versprechen, eine größere Zahl von Arbeitslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Dagegen hat man

Millionen übrig für den freiwilligen Arbeitsdienst,

in dem auch Nichtarbeitslose, z. B. Studenten und Landwirtsöhne untergebracht werden sollen.

Das ist die Bilanz der Regierung der Hitler-Barone. So sieht die Vorstufe zum Dritten Reich aus. Auf den Straßen lagern wohl Nazis, die Papen-Regierung sei nicht ihre Regierung. Aber es steht fest, daß Hitler die Papen-Regierung stützt. Ohne Hitler kein Papen!

Am Sonntag ist Generalabrechnung. Der Volkssturm muß die Regierung der Hitler-Barone hinwegfegen. Der kommende Sonntag muß den Weg freimachen für einen wirklichen Wirtschaftsaufbau, für die steuerliche Entlastung der breiten Massen, für die Überwindung der Wirtschaftskrise und die wirkliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der kommende Sonntag muß Ehrentag der sozialen Demokratie werden. Darum gehört jede Stimme am Sonntag der Liste 1, Sozialdemokraten.

Und eine schlimme Zukunft!

Auch sie geht auf das Konto der Papen-Regierung.

Das Institut für Konjunkturforschung stellt in seinem neuesten Wochenbericht eine Entwicklung des Arbeitsmarktes fest, die die Maßnahmen und die Unterlassungen der Papen-Regierung geradezu als ein Verbrechen an der deutschen Wirtschaft erscheinen lassen.

Gegenwärtig wächst die Arbeitslosigkeit konjunkturell jeden Monat noch um mehr als 100 000 Mann, wenn man die vorübergehende Saisonbesserung außer acht läßt. Als Grund für diese erschreckende Erscheinung wird ausdrücklich der Rückgang der Massentaufkraft angeführt, der zu einem dauernden neuen Druck auf die Verbrauchsgüterindustrie, besonders auf die Textilindustrie und auf die Nahrungsmittelindustrie geführt hat.

Der bisher verhältnismäßig stabile Massenverbrauch in lebenswichtigen Gütern, „die letzte Stütze der Wirtschaft“, geht jetzt so stark zurück, daß von dem Rückgang auch die Produktion betroffen wird. Während die Produktionsgüterindustrie ihre Arbeiterzahl von Februar bis Juni ein wenig erhöhen konnte, hat sich die Beschäftigung der Verbrauchsgüterindustrie in der gleichen Zeit dauernd verschlechtert. Man muß daher für das Kalenderjahr 1932 mit einer durchschnittlichen Arbeitslosigkeit von etwa sechs Millionen rechnen.

Diese neue, katastrophale Verschlechterung in einem wichtigen Teile der deutschen Industrie ist die Folge des systematischen Kaufkraftmordes, der durch den mahnwichtigen Unterstufungsabbau der Papen-Regierung zur unmittelbaren Gefahr für die deutsche Wirtschaft geworden ist. „Die letzte Stütze der Wirtschaft“ ist bedroht! Und bei einer solchen Arbeitslosenziffer diese Tropfen von Arbeitsbeschaffung, während das fertige Arbeitsbeschaffungs- und Siedlungsprogramm Brünings als zu bolschewistisch in den Papierkorb wanderte! Auch die Arbeitslosen werden am 31. Juli Herrn Papen die Antwort erteilen.

Angemessene Gehälter?

Romische Relativitätstheorien eines Generaldirektors.

Wir haben vor einigen Tagen eine Tabelle über die Direktorengelöhner veröffentlicht, für die es eine „Anpassung an die Armut der Nation“ nicht gab. Die Presse, die den durch diese Zusammenstellung Angeprangerten nahe steht, ist in ein (verständliches) Wutgehül ausgebrochen. Daß aber ein Generaldirektor mag, diese Veröffentlichung heranzuziehen zum Beweise dafür, daß sein Gehalt „relativ niedrig“ sei, das ist schon der Gipfel der Unverfrorenheit.

Dieses Stückchen hat der Generaldirektor Dr. Bie auf der Generalversammlung der Oberschlesischen Koks- und Hüttenwerke fertiggebracht. Wir hatten festgestellt, daß 6 Direktoren dieser Gesellschaft 480 000 Mark, jeder also durchschnittlich 75 000 Mark, für das Jahr 1931 bezogen. Diese Beträge wurden gezahlt in einem Jahre, das für die Aktionäre mit einer Beschränkung ihres Kapitalanspruchs um zwei Fünftel — für alle Aktionäre ein Verlust von etwa 30 Millionen Mark — endete. Herr Bie meinte, diese Bezüge seien angemessen, weil in der Tabelle noch höhere Gehälter vorkommen — tatsächlich sind alle dort verzeichneten Fälle Kondos in einer Zeit des systematischen Lohn- und Unterstufungsabbaues.

Daß Herr Bie selbst erheblich mehr als 75 000 Mark bezogen hat, darüber ist kein Zweifel, ist er doch der Generaldirektor, und die fünf anderen sind „seine“ Direktoren. Außerdem stellen wir noch einmal fest — und vielleicht begreift das jetzt auch Herr Bie —, daß eine Halbierung der Direktorengelöhner allein bei Oberlofs die Beschäftigung von mindestens 125 Arbeitern ermöglichen würde. Daß die Herren Direktoren auch mit der Hälfte ihrer Bezüge mehr als „anständig“ leben könnten, das zu bestreiten dürfte selbst Herr Bie nicht die Stirn haben!

Ein Weltreich am Scheideweg.

Zur britischen Reichskonferenz von Ottawa.

Am 21. Juli ist in Kanadas Hauptstadt Ottawa die Reichskonferenz des britischen Weltreichs, des britischen Empire, eröffnet worden. Die Bedeutung dieser Konferenz kann nicht überschätzt werden: die Entscheidung darüber, ob man das britische Empire zu einem „autarken“ Wirtschaftsraum — Freihandel im Innern, aber hohe Zollgrenzen gegen die übrige Welt — umbauen soll oder nicht, wird die Weltwirtschaft unmittelbar in stärkster Weise berühren. Denn dieses Empire umfaßt mit seinen 32 Millionen Quadratkilometern und seinen 480 Millionen Einwohnern

ein Fünftel der Erdoberfläche und der Weltbevölkerung.

Der Handelsumsatz des britischen Empire machte im Jahre 1929 mit 76,3 Milliarden Mark sogar 27 Proz. des Welthandels aus.

Die Schwierigkeiten dieser Konferenz haben sich schon in den ersten Verhandlungen mit großer Deutlichkeit gezeigt. Denn dem Mutterland Großbritannien stehen nicht mehr, wie auf der ersten Konferenz in Ottawa im Jahre 1887, abhängige „Kolonien“, sondern seit 1926 fast unabhängige „Dominions“ gegenüber. Dazu 50 Zoll- und wirtschaftspolitisch selbständige Reichsländer verhandeln hier über die Zukunft ihrer Wirtschaftsbeziehungen; gemeinsam haben sie eigentlich nur die (englische) Verwaltungssprache und die Tatsache, daß ihre Staatsoberhäupter Vertreter des englischen Königs sind. Aber ihre Wirtschaftsinteressen sind so entgegengesetzt, wie sie sonst auf der Welt zwischen zwei Ländern sein können.

Großbritanniens Außenhandel:

	Gesamthandel		daran mit Reichsländern		Anteil des Reichshandels am Gesamthandel	
	in Milliarden Mark		in Prozent		in Prozent	
	1913	1929	1913	1929	1913	1929
Einfuhr.....	13,5	22,0	2,8	5,2	20	24
Ausfuhr.....	10,7	14,2	4,0	5,9	37	41

Eine Gegenüberstellung der Außenhandelsziffern Großbritanniens von 1913 und 1929 zeigt, daß die Reichsländer für den Außenhandel des Mutterlandes eine stärkere Bedeutung gewonnen haben; ihr Einfuhranteil ist von 20 auf 24 Proz., ihr Anteil an der Ausfuhr von 37 auf 41 Proz. gestiegen. Das bedeutet aber zunächst, daß die übrige Welt für Großbritanniens Wirtschaft immer noch erheblich bedeutender ist als die Länder des Empire, nimmt sie doch fast 60 Proz. der Ausfuhr ab und liefert sie doch mehr als drei Viertel der Einfuhr. Von der Gesamteinfuhr der britischen Reichsländer nach Großbritannien entfallen 60 Proz. auf Lebensmittel und 35 Proz. auf Rohstoffe; von der Ausfuhr Großbritanniens nach den Reichsländern kommen mehr als 80 Proz. auf Fertigwaren.

Während die Märkte der Dominions für Großbritanniens Außenhandel von 1913 bis 1929 wichtiger wurden, ist es beim Außenhandel der Dominions gerade umgekehrt gewesen. Im Außenhandel der Dominions stieg von 1913 bis 1929

die Einfuhr aus Großbritannien um 39 Proz., aber die aus anderen Ländern um 124 Proz., die Ausfuhr nach Großbritannien um 55 Proz., die nach anderen Ländern aber um 122 Proz.

Der Anteil Großbritanniens am Außenhandelsumsatz der Reichsländer ist von 1913 bis 1929 von 40 auf 30 Proz. zurückgegangen, wie die folgende Tabelle zeigt:

Außenhandel der Dominions:

	mit Großbritannien		mit anderen Ländern		Anteil Großbritanniens am Gesamthandel	
	in Milliarden Mark		in Prozent		in Prozent	
	1913	1929	1913	1929	1913	1929
Einfuhr.....	4,5	6,3	6,3	14,0	42	31
Ausfuhr.....	3,8	5,9	6,2	13,8	38	30

Für die Dominions sind also die „anderen“ Länder, und zwar fast ausschließlich solche, die nicht zum Empire gehören, von immer größerer Bedeutung geworden. Der angeführte Enqueteband kommt daher zu dem Schluß: „Von den Kolonien her gesehen kann das Empire also nach dem Kriege noch weniger als vorher als Wirtschaftseinheit angesprochen werden.“

Die Autarkie des britischen Empire wird also keine Reichskonferenz herbeizubringen können, trotz der Deklamationen englischer Nationalisten, die nicht weniger hirnverbrannt sind als ihre deutschen Gesinnungsfreunde.

Was geschehen kann, das ist allein, die Ein- und Ausfuhr des einen oder anderen Gutes zu erleichtern oder zu erschweren, zum Vorteil der Reichsländer und zum Nachteil der übrigen Welt. Und darüber ist man denn auch schon in ein heftiges Feilschen geraten.

Dowdall Baldwin zu Beginn der Konferenz betonte, das britische Empire könne sich gegen die Welt nicht abschließen, man müsse die Zollsätze innerhalb des Empire und damit auch in der Welt abbauen, so lässen die bisherigen Forderungen der Reichsländer auf neue Zölle Englands gegen die übrige Welt hinaus. Die Dominions genießen nämlich gegenüber den alten englischen Zöllen Bevorzugungen; von den neuen sind sie bis zum 15. November überhaupt frei. Wie hohe Zölle sie nach diesem Termin zahlen werden, darüber wird gerade verhandelt.

Am liebsten sähen die Dominions,

wenn Großbritannien grundsätzlich jede Wareneinfuhr mit Zoll belegte, damit sie selbst dann Vorzugszölle erhalten könnten. Ihre speziellen Wünsche gehen vorläufig auf englische Zölle (und entsprechende Vorzugszölle für die Dominions) für Weizen, Mehl und Fleisch. Damit würde aber Großbritannien seine besten Kunden für Fertigwaren, Argentinien und Dänemark, verärgern. Die russische Holzeinfuhr soll, wenn nicht völlig verboten, so doch konjunkturiert werden, damit Großbritannien mehr Holz aus Kanada (bisher 10 Proz. der englischen Holzeinfuhr) abnimmt.

Die Stellung Großbritanniens auf dieser Konferenz ist sehr schwierig, da es sich einer ziemlich geschlossenen Front gegenübersteht, da es die Märkte der Dominions für seine Fertigwaren nötiger braucht als die Dominions den englischen Markt für ihre Rohstoffe und Rohstoffe.

Aus dem Juli-Programm



Severing spricht in Ihrem Heim...

am 30. Juli, 7 Uhr, über die bevorstehende Reichstagswahl. Sichern Sie sich mit einem guten „Graetz Induktor-Arbeitsfilm-Lautsprecher“ eine absolut klare Rundfunk-Wiedergabe, die durch jede unerbittliche Vorführung im Jagdgeschäft bewiesen wird!

EHRICH & GRAETZ A.G.

Berlin EC 34



Graetz Induktor-Arbeitsfilm-Lautsprecher
Nr. 3001 RM 58,50, Nr. 99 RM 42,30
Nr. 98 Einbaufertiges Chassis RM 19,80

Billige Lebensmittel!

Z. Teil: Unter Friedenspreis!

- Pflaumen** 0,22 Pfd. von
- Kirschen** 0,35 Stare, ob. Stiel, 2 Pfd.
- Wachbohnen** 0,25 3 Pfd.
- Kartoffeln** 0,32 neue, 10 Pfd.
- *Kabeljau** 0,14 gr. u. K. im Fass, Pfd.
- Bücklinge** 0,26 Pfd. von
- Margarine** 0,25 Pfd.
- Schweizer Käse** 0,95 bayrisch, Pfd. von

- Preise nur Freitag und Sonnabend. Die verderbliche Waren sind vom Versand ausgeschlossen. Mengenabgabe vorbehalten. — Verkauf sowohl Vorrat. — Unsere Lebensmittel-Abteilungen unterstehen der ständigen Kontrolle und Aufsicht eines Nahrungsmittelchemikers und eines Tierarztes.
- Fische, Räucherw.** *Rotbarsch Pfd. 0,24 *Scheifisch m. K. Pfd. 0,25 *Kabeljaufilet Pfd. v. 0,20 Flundern ger. Pfd. von 0,32 Räucherlachs in Stücken Pfd. von 1,10 Räucherheringe St. 0,12 Heringssalat Pfd. 0,60 Fleischsalat Pfd. 0,60 Fetterheringe in Tomaten Dose 0,28 Senfgurken Loos, Pfd. 0,25 *In all. Händl. aggr. Andreassstr.
- Obst u. Gemüse** Stachelbeeren Pfd. 0,12 Johannisbeeren Pfd. 0,14 Tafeläpfel rote Pfd. 0,38 Strudläpfel Pfd. 0,22 Bananen Pfd. von 0,28 Pfirsiche Pfd. von 0,28 Erdnüsse Pfd. 0,28 Rettiche 2 Stück 0,15 Tomaten 2 Pfd. von 0,35 Puffbohnen Pfd. 0,05 Gr. Bohnen Siegel 3 Pfd. 0,20 Rotkohl neuer Pfd. 0,06 Weisskohl sauer, 3 Pfd. 0,10 Wirsingkohl reif, Pfd. 0,10 Pfefferlinge Pfd. 0,28 Salat 3 Köpfe von 0,12 Schmorgurken 3 Pfd. 0,20 Junge Möhren Pfd. 0,06 Einleggurken 3 Pfd. 0,20
- Obst u. Gemüse (cont.)** Grüne Gurken St. 0,08
- Kolonialwaren** Bruchreis Pfd. 0,11 Tafelreis Pfd. 0,14 Blue-rose-Reis Pfd. 0,20 Hartweizengriess Pfd. 0,24 Perlsgo Pfd. 0,32 Kartoffelmehl Pfd. 0,18 Bandnudeln Pfd. 0,35 Bruchmakaroni Pfd. 0,34 Reisspeisemehl Pfd. 0,13 Kraftbrühwürfel 10 St. 0,25
- Frisches Fleisch** Schweinebch. s. L. Pfd. 0,62 Schweinschinken mit Bein Pfd. 0,74 Kassler-Kamm und -schuff Pfd. von 0,88 Schweinekamm und Sehrt, s. B. Pfd. 0,94 Schweineieren Pfd. 0,58 Schweineköpfe mit Backe Pfd. 0,34 Kalbskeule bis 9 Pfd. schwer, gr. od. ger., Pfd. v. 0,66 Kalbskotelette Pfd. v. 0,88 Hammelvorderfleisch Pfd. von 0,68 Schmorfleisch Keilo ohne Knochen, Pfd. von 0,78 Goulasch Pfd. 0,68 Rinderleber Pfd. 0,78 Rinderherzen Pfd. 0,44 Rinderbacken Pfd. 0,38 Rinderlungen Pfd. 0,24
- Konserven** Stangenspargel stark 1,45 Stangenspargel mittel 1,35 Stangenspargel dünn 1,00 Brechspargel mittel 1,05 Brechspargel dünn 0,85 Alschmitze 0,90 Kaisererbsen 1,25 Junge Erbsen fein 0,98 Junge Erbsen mittel 0,74 Gemüseerbsen 0,58 Gem. Gemüse altweise 0,95 Birnen 1/2 Frucht 0,75 Erdbeeren 0,90 Span, Aprikosen 0,68 1/2 Frucht 0,39 Kürbis 0,39 Ananas in Scheiben 1,25
- Leipz. Allerlei** 0,76
- Käse und Fette** Frühst.-Käse 30%, 3 St. 0,20 Harzer Pfd. 0,26 Allgäuer 30% Pfd. 0,44 Steinbusch, weisse Pfd. 0,66 Briekäse Pfd. 0,58 Edamer, Tilsit, 40%, Pfd. 0,66 Schweizer Käse, 30%, Pfd. 0,58 Markenbutter Pfd. 1,34 Allerf. Molkerei Pfd. 1,28 Molkereibutter Pfd. 1,08 Kokosfett 3 Pfund 0,88
- Weine u. Fruchtsäfte** Preis eines Flasche 30er Edenkoberer Pfd. 0,68 29er Sonheimer Lay Pfd. 1,10 29er Liebbräunlich Stabl. Dammwein 1/2 Pfd. 1,25 24er Burg-Beaujolais 1/2 Pfd. 1,75 Raunthaler Pfälzerberg altweiss, Traubensaft 1/2 Pfd. 1,75 Rheingölz. Weisswein Ltr. 0,58 Moselwein sehr gut Qual. Ltr. 0,95 Deutscher Wermut Ltr. 0,95 Griechischer Muskat Ltr. 1,20 Insel Samsos Ltr. 1,20 Otsch. Weinbr. vgl. Ltr. 4,20
- Wurstwaren** Sülzwurst Pfd. 0,68 Landleberwurst Pfd. 0,78 Jagdwurst Pfd. 0,82 Fleischwurst Pfd. 0,72 ff. Leberwurst Pfd. 0,88 Teawurst Pfd. 1,08 Miltwurst ohne K. Pfd. 0,82 Schink-Polnische Pfd. 0,98 Schinkenspeck Pfd. 1,18 Nusschinken Pfd. 1,35 Fetter Speck Pfd. 0,68 Mager Speck Pfd. 0,90 Wien. Würstchen Pfd. 0,85
- *Zander** 0,25
- Wild u. Geflügel** *Rehblättel Pfd. v. 0,78 Wildragout Pfd. 0,25 Suppenhühner frisch Pfd. von 0,72 Tauben fr. geschl., Stk. 0,58 * In alle Händl. aggr. Andreassstr.
- Konfitüre** ca. 3-Pfd.-Eimer Pflaumen 0,95 Aprikosen 1,10 Orange 1,10 Erdbeer 0,98
- Kaffee** frisch geröst. Pfd. x. 1,00 Gebr. Gerste Pfd. 0,20 Gebr. Roggen Pfd. 0,20 Kakao sta. k. geröst. Pfd. v. 0,58

- Gänse** 0,76 fr. geschlacht, Pfd. v.
- Hühner** 0,55 gefroren Pfd. von
- Enten** 0,55 gefroren Pfd. von
- Kalbsrollbraten** 0,78 Pfd. v.
- Eisbein** 0,36 mit Spitzbain, gepöbelt Pfd.
- Kalbskamm** 0,40 ohne Beilage, Pfd. v.
- Suppenfleisch** 0,46 Pfd. v.
- Dampfwurst** 0,68 Pfd.

Montag, 1. Aug., beginnt unser grosser Saison-Schluss-Verkauf

191 Schaufenster

zeigen Ihnen schon Sonnabend unsere unerhört billigen, aufsehenerregenden

Saison-Schluss-Angebote

Informieren Sie sich! Besichtigen Sie unsere Auslagen!

HERMANN TIETZ

Theater, Lichtspiele usw.

PLAZA
5. u. 6. Tag, 11. u. 12. Tag, Nur noch 3 Tage! Der fidole Bauer

Rose-Theater
Grösste Frankfurter Straße 137
Tel. Wilhelm 7 3421
8.30 Uhr

P. Der Vulkan
Gartenbühne
8.30 Uhr

Konzert u. Varieté
Drei arme kleine Mädel

Winter-Garten
8 Uhr 15. Flora 3434. Raschen ent.
Henry Bender, Kurt Lilien
Else Ward, William Berner
8 Blackstreaks, 5 Paltos-Ladies
Favorit-Trio, Songzette & Caisser
King Repp * Malvida usw.
Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen
4 u. 8^{1/2} Uhr. 4 Uhr kleine Preise

**Verkaufungs-
Restaurant
Berlins**
BETRIEB
KEMPINSKI

Ihren Urlaub
im schönen Thüringer Walde
im herrlichen Erzgebirge
in stimmungsvoller Heide-
landschaft
im märkischen Seengebiet

**in den Heimen
der ADEFE**

Allgemeine Deutsche Gesellschaft für
Ferien- und Erholungshelme m. B. H.
Sitz Jena, Marienstr. 4 — Prospekt gratis

Sächs. Schweiz
Im neuen Landhaus direkt a. d. Elbe
elegen. Volle Verpflegung inkl.
Zimmer den Tag 4 M. Das Bett die
Woche 7 M., auch einzeln. Mahlzeiten.
Gelehr. Raich, Sonnenwinkel Krippen

**Einzelverband d. Eisenbahner
Deutschlands, Ortsgruppe Berlin**

Dem Mitglieder die traurige
Nachricht, dass unser Kollege und
Stichtaggenvertrauensmann

Bruno Thörmer
nach schwerem Leiden am 25. Juli im
Alter von 80 Jahren verstorben ist.
Seine Einäscherung findet am Sonn-
abend, dem 29. Juli, 15 Uhr, im Reuma-
torium Gerichstraße statt.
Rege Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

**Der gute Kapitän-
Kaufabak** ist in den meisten Zi-
tarungsbuch. erhältlich.
C. Röcker, Berlin
Lindenberger Straße 22, Königst. 3081

**Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin**

Todesanzeige

Dem Mitglieder zur Stadtricht.
dass unser Kollege, der Reichsmitglied

Julius Sudrow
geb. 27. Juni 1888, am 26. Juli ge-
storben ist.

Seine Einäscherung findet am Sonn-
abend, dem 29. Juli, 15 Uhr, von
der Ortsverwaltung des Dom-Str. 4/5,
Willeh. 7376, ausstatt.
Rege Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Homöopathie

Kieren-, Blasen-, Leber-, Gallen-, Magen-, Darm-
leiden u. Nervenl. Münstr. 9
Behandl. nur 2 M. **Löser**
10-2, 4-7, 5ig. 11

KLEINE ANZEIGEN

Preis: Überschriftswort 20 Pf., Textwort 10 Pf.
Wiederholungsrabatt: 5 mal 5%, 6 mal 7%, 12 mal
10%, oder 1000 Worte Abschluss 10%, 3000 Worte
15%, 4000 Worte 20%. Annahme durch den Verlag,
Lindenstr. 3 (1/2, 9 bis 5 Uhr), sämtliche Vorwärts-Filialen
u. Ausgabestellen, sowie alle Anzeigen-Expeditionen

Verkaufe

gintexum
Schiff, Kolonia-
Länge 9.

Recht-Güter
bestehend aus Acker-
parz. 40 ha, 10 ha, 10 ha,
aber nur die guten
Einkaufspreise
reichen hinreichen,
Kupfer, Eisen,
Erdbenen, Dren-
gen, Kanäle, 50-
stän. Dänische
sind unerschöpflich,
enthalt. Kupfer-
erz, 100 Tons,
nahrung. Treibe-
rader, Sportler und
Kinder. 200000
den mit 15 bis 18
Wienner in Jahren
mitgeliefert.
auch Baumgärten,
Ländchen für Berlin
und Umgebung.
Dänische-Fabrik,
Berlin, Danis 1011.

**Wiedergastüche,
Wäsche usw.**

Selbste Sowid
besteht aus un-
erschöpflich billigen
Werten wenig ge-
brauchte neue
Sonnenschirme,
Sesseln u. Sonnen-
stühle, Weiräder,
Waschmaschinen,
Dresenmaschine,
eine Tasse.

Verkaufe

gintexum
Schiff, Kolonia-
Länge 9.

Recht-Güter
bestehend aus Acker-
parz. 40 ha, 10 ha, 10 ha,
aber nur die guten
Einkaufspreise
reichen hinreichen,
Kupfer, Eisen,
Erdbenen, Dren-
gen, Kanäle, 50-
stän. Dänische
sind unerschöpflich,
enthalt. Kupfer-
erz, 100 Tons,
nahrung. Treibe-
rader, Sportler und
Kinder. 200000
den mit 15 bis 18
Wienner in Jahren
mitgeliefert.
auch Baumgärten,
Ländchen für Berlin
und Umgebung.
Dänische-Fabrik,
Berlin, Danis 1011.

**Wiedergastüche,
Wäsche usw.**

Selbste Sowid
besteht aus un-
erschöpflich billigen
Werten wenig ge-
brauchte neue
Sonnenschirme,
Sesseln u. Sonnen-
stühle, Weiräder,
Waschmaschinen,
Dresenmaschine,
eine Tasse.

Friedrichsfelde - Ost
(Oberfeld) rechts von der Marzahner Chaussee
Nähe S-Bahnhof (Fahrzeit 20 Pfennig)

Parzellen

Friedrich Henke G.m.b.H.
Charlottenb., Waltersstr. 14, Westend 1904
Auskunft täglich Oberfeld 17

Vertreter Sonnabend und Sonntag auf
dem Gelände von 10 bis 7 Uhr

Achtung!!!

Büromöbel
Ausstattung von Jugendheimen

Kurt Schütze Berlin N65, Fennstr. 27
Telephon D 6, 3128

SAISON

SCHLUSS-VERKAUF

im
Warenhaus am Oranienplatz

**Beginn
Montag
1. August**

Kommen Sie, prüfen Sie

**Konsum-Genossenschaft
Berlin und Umgegend**

Verkaufe

gintexum
Schiff, Kolonia-
Länge 9.

Recht-Güter
bestehend aus Acker-
parz. 40 ha, 10 ha, 10 ha,
aber nur die guten
Einkaufspreise
reichen hinreichen,
Kupfer, Eisen,
Erdbenen, Dren-
gen, Kanäle, 50-
stän. Dänische
sind unerschöpflich,
enthalt. Kupfer-
erz, 100 Tons,
nahrung. Treibe-
rader, Sportler und
Kinder. 200000
den mit 15 bis 18
Wienner in Jahren
mitgeliefert.
auch Baumgärten,
Ländchen für Berlin
und Umgebung.
Dänische-Fabrik,
Berlin, Danis 1011.

**Wiedergastüche,
Wäsche usw.**

Selbste Sowid
besteht aus un-
erschöpflich billigen
Werten wenig ge-
brauchte neue
Sonnenschirme,
Sesseln u. Sonnen-
stühle, Weiräder,
Waschmaschinen,
Dresenmaschine,
eine Tasse.